

den Verband zu gewinnen. Kaiser-Leipzig begründet eine Resolution, nach der auch ferner Schleifer in den Lithographen-Verband aufzunehmen sind. Er bestreitet, dass den Schleifern der Beitrag zu hoch ist. Pucher-Berlin (Vertreter des graphischen Hilfsarbeiter-Verbandes) spricht für die Ueberführung der Steinschleifer in seinen Verband; sie seien eben Hilfsarbeiter und müssten unter allen Umständen in seinem Verbands organisiert sein. Sillier will den Schleifern die Entscheidung selbst überlassen, aber sie dürften nur in einer Organisation sein. Die vorteilhafteste Organisation für sie sei eben die der Steindruckerei. Eichenmüller weist darauf hin, dass der Antrag Lange keine Halbheit, sondern ein Uebergangsstadium bedeute. Ries ist für Beibehaltung des bisherigen Zustandes. Mössinger-Hanau spricht für den Antrag Lange. Nachdem Aust-Berlin und Frau Thiede (Vorsitzende des Hilfsarbeiter-Verbandes) nochmals ihren gegenteiligen Standpunkt präzisieren, wird zur Abstimmung (auf Antrag namentlich) geschritten. Der Antrag Kaiser wird mit 37 gegen 21 Stimmen abgelehnt, der Antrag Lange wird per Akklamation gegen wenige Stimmen angenommen.

Lange schlägt für den Fall, dass die Verschmelzung mit dem Senefelderbund von diesem abgelehnt werden sollte, vor, ein Gegenseitigkeitsverhältnis abzuschließen, wobei bei Neuannemlungen die Mitglieder beider Organisationen beizutreten haben. Bei vorkommenden unsolidarischen Handlungen müssen solche Mitglieder aus beiden Organisationen ausgeschlossen werden. Nach einiger Debatte wird der Antrag wieder zurückgezogen.

Es wird Bericht erstattet von der Kommission für die Angelegenheit Tischendörfer. Die Kommission erkennt den Frankfurter Schiedsspruch gegen Tischendörfer als berechtigt an, wenn auch einige formelle Irrtümer unterlaufen sind. Ueber die offene Antwort Tischendörfers ersucht sie deshalb zur Tagesordnung überzugehen und bedauert, dass er abermals in seiner Broschüre einen solchen scharfen Ton angeschlagen habe.

Tischendörfer bezeichnet den Beschluss der Kommission als eine ungläubliche Leichtfertigkeit, oberflächliche Arbeit als eine höhere Kinderei. Lebhaftes Plui! und heftiger Widerspruch.) Ein solches Ergebnis hätte er nicht erwartet. Eine solche Thorheit rächt sich. Ich bin kein stummer Hund. Ich bin ein Mensch des öffentlichen Lebens. Meine Ehre ist mir heilig. Ich werde die Konsequenzen ziehen. Tischendörfer verlangt ein neues Schiedsgericht, greift die Mitglieder des Frankfurter Schiedsgerichts in schärfster Weise an und bezeichnet dessen Urteil als einen Schandfleck für die deutsche Arbeiterbewegung. In Berlin würde die Bestätigung des Frankfurter Schiedsgerichts einen bösen Sturm aufwühlen. (Starke Unruhe.) Mössinger-Hanau antwortete in schärfster Weise auf die Ausführungen Tischendörfers und spricht die Ueberzeugung aus, dass, wenn die Mitglieder der Generalversammlung die Stänkereien und Schmierereien in den Briefen und Karten Tischendörfers alle lesen könnten, sie zu demselben Urteil kommen müssten. Er weist mit aller Entschiedenheit die Herabsetzung der Mitglieder des Schiedsgerichts zurück. Tischendörfer hätte sich schämen müssen, die Kollegen so zu beleidigen. Redner appelliert an die Generalversammlung, sich nicht durch Prahlschrei Tischendörfers verblüffen zu lassen.

Lange-Franfurt a. M. betont, dass Tischendörfer sein Ehrenwort gegeben hat, sich nie an Sonderbestrebungen zu beteiligen, bis zum Schiedsgericht sei er selber ein warmer Freund Tischendörfers gewesen. Er polemisiert gleichfalls in schärfster Weise gegen Tischendörfer, ebenso Dürr-Stuttgart, der meint,

leidet der Körper unter allgemeiner Herabdrückung seiner Funktionen: langsam und träge fließt das Blut durch die Adern; wie Blei liegt es in allen Gliedern; zu wünschen lässt der Appetit, schlecht ist die Verdauung, unruhig ist der Schlaf und Unlust erfüllt den Geist. Kommt dann noch das Bewusstsein hinzu, dass alles redliche Streben, aller Fleiß und alle Sparsamkeit und getreue Pflichterfüllung kein Jota an der Lebenslage des Arbeiters zu verändern vermögen, so wird jeder Einsichtsvolle begreifen, wie unbehaglich der Arbeiter sich oft in seiner Haut fühlt.

Um die Wirkung des Atmens verständlich zu machen, muss man sich vergegenwärtigen, dass die Lunge ein Drüsenbau von 600 Millionen ganz kleiner Bläschen ist. Unter der höchst feinen Innenhaut dieser Bläschen löst sich die vom Herzen hin- und herströmende Blutbahn zu einem feinen Haargefäßnetze auf, so dass das Ganze, die Lunge, einem blutgefüllten Schwamme gleich, mit einem Gehalt von $3\frac{1}{2}$ Kilo Flüssigkeit. Die Aufgabe, die der Lunge zunächst zufällt, ist die: Die Blutkörperchen, deren jedes einzelne in 24 Stunden 8000 Mal die Lunge passiert, kommen zu dieser von der rechten Herzhälfte; sie sind mit Kohlensäure beladen und blau gefärbt; sie werden in der

dass Tischendörfer glaubt, alles müsse nach seinem Willen gehen.

Ries-Nürnberg führt aus, dass Tischendörfer die ganze Generalversammlung als Dummejüngesch bezeichnet habe. Er sei nach dem Vorhergegangenen kaum in der Lage, Tischendörfer noch als einen Ehrenmann anzuerkennen. Tischendörfer wollte seine Schmierfinkenbroschüre gegen den Verband sich noch von diesem bezahlen lassen. Er habe für die ganze Handlungsweise Tischendörfers nur ein Plui!

Nach der Entgegnung Tischendörfers, in der dieser seine scharfen Ausdrücke mit seiner Erregung zu entschuldigen versucht, wird schliesslich ein Antrag Müller-Bremen angenommen, nach dem die Angelegenheit Tischendörfer einem Schiedsgericht zur ereignisvollen Entscheidung übergeben wird, das aus drei von jeder Seite zu ernennenden Schiedsrichtern unter dem Vorsitz eines Mitgliedes des Generalkommission zusammengesetzt ist. Die Mitglieder des Schiedsgerichts müssen Mitglieder der Organisation sein. Tischendörfer gibt die Vergicheung, sich dessen Spruch fügen zu wollen.

Ueber den Münchener Streitfall referiert Rudolf-Hamburg. Aus dem ziemlich langen Spruch geht hervor, dass das Verhalten des Vorstandes und Ausschusses nicht in allen Teilen anzuerkennen ist, aber das Verhalten der Münchener Kollegen nicht im Interesse des Verbandes lag. Dressler-Berlin ist der Meinung, dass der Vorstand die Interessen des Verbandes geschädigt habe. Hätte der Streik seiner Zeit durchgeführt werden können, hätte man dort einen besseren Tarif erreicht. Sämtliche Beteiligte erklären, sich den Entscheidungen der Kommission unterwerfen zu wollen, wenn sie auch alle glauben, das Beste für den Verband gewollt zu haben. Die Generalversammlung stimmte gegen wenige Stimmen den Entscheidungen der Kommission bei. Die Streikkosten werden den Münchenern bewilligt. Es gelang dann die Düsseldorfer Angelegenheit zur Verhandlung, die zu sehr lebhaften Debatten Anlass gibt. Schliesslich wird nach lebhafter Aussprache auch der von der Kommission gefassten Entscheidung zugestimmt.

Laut Wunsch der Generalversammlung veröffentlichten wir folgende angenehme Resolutionen in ihrem Wortlaut:

1. Die Anstellung eines Lokalbeamten seitens der Lithographenfiliale Berlin war eine unkorrekte und statutenwidrige Handlung. Die Berliner Lithographenfiliale hätte diese Sache zur Entscheidung der Generalversammlung bringen müssen, die der Notwendigkeit auf Anstellung eines Beamten sicher Rechnung getragen hätte. 2. Zur Beamtenfrage selbst wird erklärt: Bei Schaffung solcher Beamtenstellen sind in Zukunft alle derartigen Posten, soweit nicht von der Generalversammlung darüber entschieden ist, zum Zwecke der Besetzung in der »Graph. Presse« auszuschreiben. Entscheidend für die Besetzung ist die persönliche Qualifikation und Leistungsfähigkeit des Bewerbers. In der Regel steht der Generalversammlung das alleinige Recht zu, darüber zu entscheiden, ob an einem Platz die Anstellung eines Lokalbeamten zu erfolgen habe und ist dabei stets darauf Bedacht zu nehmen, möglichst an Stelle eines Lokalbeamten Gaubeamte anzustellen. Nur in durchaus dringenden Fällen, die das Bestehen einer grösseren Mitgliedschaft von der Anstellung eines Beamten eventuell abhängig machen und wenn die nächste Generalversammlung noch zu fern liegt, ist dem Hauptvorstand und Ausschuss durch gemeinsamen Beschluss das Recht gegeben, einen Beamten anzustellen. Die absoluten Dringlichkeitsgründe sind von beiden Instanzen vorher auf ihre Richtigkeit zu prüfen und ist Voraussetzung einer Beamtenanstellung die Anerkennung

Lunge durch das Atmen von der Kohlensäure befreit, mit Sauerstoff gefüllt, rot gefärbt und kehren zur linken Herzhälfte zurück. Es ist nun augenscheinlich, dass schlechte Luft um so weniger zur Auffrischung des Blutes beitragen kann, je weniger sie Sauerstoff enthält. Daher auch die bleiche Farbe der meisten Arbeiter, die in geschlossenen Räumen beschäftigt sind.

Aber noch eine wichtigere Aufgabe fällt der Lunge und damit der Luft zu.

Das weisse Blut, die Lymphe (Milchsäure), wozu auch der im Magen- und Darmkanal aus den Speisen bereitete Saft (Chylus) gehört, wird durch das Lymphgefäßsystem dem Blute zugeführt, ernährt dasselbe und damit zugleich den ganzen Körper. Die Fortbewegung dieses Saftes geschieht nur durch die Saugkraft der Lunge und würde ohne Zufuhr von Luft vollständig ins Stocken geraten. Auch hier fördert reine Luft den Prozess; schlechte verlangsamt ihn. Und dieser Vorgang zeigt uns auch, welche gewaltige Mitwirkung bei der Ernährung der Lunge zufällt und ferner, wie durch unreine Luft die Verdauung mangelhaft und folglich der Stoffwechsel ein träger werden kann.

Aber nicht nur von innen durch die Lunge dringt die Luft in unseren Körper, befördert den Verbrennungsprozess und facht den Stoff-

dieser Gründe von beiden Instanzen.

Die Generalversammlung bezeichnet den Standpunkt des Vorstandes und Ausschusses, dass bei Massregelung Streiks nicht inszeniert werden dürfen, als taktisch falsch und sollen in Zukunft solche Fälle genau wie bei Streiks von Fall zu Fall geprüft werden.

Die Generalversammlung verpflichtet den Redakteur der »Graph. Presse«, Artikel polemischen Inhalts, die sich gegen Vorstand, Ausschuss, Presskommission und die Angestellten richten, diesen Korporationen vor Abdruck einen Büstenabzug zur Ermöglichung einer sofortigen Erwidierung vorzulegen.

Schlussitzung am 23. Juli.

Die Generalversammlung beschliesst, den Sitz des Hauptvorstandes in Berlin zu belassen. Das Gehalt des ersten Vorsitzenden wird auf 2400 Mk. festgesetzt. Das des Redakteurs auf 2300 Mk. Das Anfangsgehalt neuanzustellender Beamter soll 2000 Mark pro Jahr nicht übersteigen. Es folgen die Wahlen. Für den Posten des ersten Vorsitzenden wird als einziger Sillier wieder in Vorschlag gebracht. Die Stimmzettelwahl ergibt die Wiederwahl Silliers mit 49 Stimmen. Zehn Stimmzettel sind unbeschrieben. Dadurch sieht sich Sillier veranlasst, auf das Amt verzichten zu wollen. Tischendörfer bittet Sillier, diese Ablehnungserklärung zurückzuziehen und anzunehmen, da möglicherweise gebundene Mandate die weissen Stimmzettel veranlasst haben. Lange-Franfurt a. M. findet die Abgabe weisser Stimmzettel tief bedauerlich. Die an der Thätigkeit Silliers geübte Kritik berechtige nicht im geringsten zu dieser Abstimmung. Obier (Redakteur) bittet Sillier, das Amt anzunehmen, da die weissen Stimmzettel sicher von gebundenen Mandaten herrühren und nicht ein Misstrauensvotum gegen Sillier bedeuten. Sillier kann sich erst noch nicht entschliessen, nimmt aber nach nochmaligen bitten Tischendörfers, Ries und Obiers schliesslich die Wahl an. (Bravo!) Eine längere Debatte entspinnt sich darüber, ob eine zweite Hilfskraft (Kassierer) fest angestellt werden soll, oder ob dies bis zur Verschmelzung mit dem Senefelder-Bund zurückgestellt werden soll. Man beschliesst, die Anstellung schon jetzt vorzunehmen. Die Wahl fällt auf den Kollegen Brall-Berlin. Es folgt darauf Beratung einer Anzahl von Anträgen geschäftlicher Natur zum Statut. Von Düsseldorf ist der Antrag auf Anstellung eines Gauleiters für Rheinland-Westfalen gestellt. Sillier bittet, diese Frage zurückzustellen bis zur eventl. Verschmelzung mit dem Senefelder-Bund. Dass diese Angelegenheit wichtig und die Anstellung von Gauleitern nötig sei, wäre klar. Das Gehalt des Kassierers wird auf 2300 Mk. pro Jahr bemessen. Eine längere Aussprache knüpft sich an die Frage der Verlegung des Ausschusses. Billmann-Nürnberg giebt dazu eine Erklärung ab des Inhalts, dass die Nürnberger Kollegen bitten, dass der Ausschuss von dort fortgenommen werden möge, falls die Generalversammlung der Ansicht sein würde, dass der Ausschuss seine Pflicht verletzt habe. Für die Verlegung sprechen Bessner-Dresden, Görlitz-München und Tischendörfer. Dagegen Bauknecht-Stuttgart, Pfeiffer-Leipzig, Mehr-Berlin und Obier-Leipzig. Billmann-Nürnberg giebt ein eingehendes Bild von der Thätigkeit des Kollegen Ries, dem in keiner Weise etwas nachzusagen wäre. Darauf wird mit grosser Mehrheit beschlossen, den Sitz des Ausschusses in Nürnberg zu belassen. Die Presskommission bleibt ebenfalls am bisherigen Ort, Dresden. Als Berichterstatter der Statutenberatungskommission empfiehlt Haas-Berlin eine Regelung beziehentlich eine Erhöhung der Unterstützungen bei eventueller Beitragserhöhung um 10 Pf. Der Antrag der Kom-

wechsel unausgesetzt zu neuer Thätigkeit an, sondern auch durch die Haut, wie nachgewiesen ist, wird der Sauerstoff der Luft aufgesogen. Deshalb bilden schon seit langer Zeit in der Therapie (Heilverfahren) die Licht-Luftbäder eine hervorragende Rolle. In allen Sanatorien (Heilstätten) kommen sie bei den verschiedensten Krankheiten in Anwendung. Aber wenn das Licht-Luftbad für den kranken Körper zur Wiedererlangung der Gesundheit vorteilhaft ist, so kann es für den gesunden Körper eine gute Prophylaxis (Vorbeugung) sein. Diese Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn. In Berlin und anderen Grosstädten bestehen seit einigen Jahren Licht-Luftbäder. In den dazu geschaffenen Räumen, in welche das Sonnenlicht ungehindert hineinflutet, kann jedermann vollständig nackend gymnastischen Übungen obliegen, sich in der Sonne tummeln oder in ruhender Lage sich von ihr bescheinen lassen. In anderen Städten wird man diesem Beispiele bald folgen und an die Errichtung solcher Bäder herantreten. So erhielt Stuttgart bereits in diesem Jahre ein solches zur allgemeinen Benutzung. Wer einmal ein Luftbad genossen hat, wird wahrnehmen, wie wohlthuend es auf den ganzen Körper wirkt, und wenn man die Kleider wieder anlegt, wie mollig man sich darauf in seiner Haut wieder fühlt.

mission ist ein Kompromiss zwischen den zwei zum Ausdruck gekommenen Meinungen. Bauknecht wendet sich gegen diesen Antrag, weil er fehlerhaft und ungenügend sei. Redner empfiehlt eine Abänderung besonders für die Umzugs- und Reiseunterstützung. Hass bezeichnet die Gründe Bauknechts als von einer falschen Voraussetzung ausgehend und deshalb irrig. Nach einer Kontroverse zwischen beiden Rednern wird der Kommissionsantrag angenommen unter Ablehnung einzelner Punkte. Für eine Reihe anderer Anträge zum sind verschiedene Änderungen durch die Kommission beschlossen. Alles dies ist nur verwaltungstechnischer Art. Eine längere Debatte ruft die Erhöhung der am Ort verbleibenden Prozente der Einnahmen hervor, die von der Kommission beschlossen worden ist (15 Proz.). Dem wird mit grosser Mehrheit zugestimmt. Ein Antrag, die Grenze, nach der zur Generalversammlung auf 150 Mitglieder je ein Delegierter gewählt werden kann, heraufzusetzen, wird angenommen. Tischendorf wendet sich dagegen, dass die Höchstgrenze festgesetzt werden soll, das sei nicht demokratisch. Man beschliesst, auf 200 Mitglieder ist ein Delegierter zur Generalversammlung zu wählen. Von einer Zahlstelle dürfen nicht mehr als 4 Delegierte entsendet werden. Eine Änderung des Streikreglements nimmt den Mitgliedschaften die Möglichkeit, selbständig, ohne Zustimmung des Vorstandes, Streiks zu inszenieren. Für die Agitationskommissionen soll eine grössere Bewegungsfreiheit Platz greifen bezüglich ihrer agitatorischen Thätigkeit und der Verwendung der nötigen Gelder. Man stimmt dem im Prinzip zu. Nähere Bestimmungen sollen noch getroffen werden. Ein weiterer von Leipzig (Chemigraphen) gestellter Antrag bezweckt, Kollegen, die schon einmal Mitglieder waren, leichtfertig und grundlos der Organisation aber den Rücken kehren, bei ihrer Wiederanmeldung mit einem höheren Eintrittsgeld zu bestrafen. Der Antrag wird abgelehnt. Für die nächste Generalversammlung werden vorgeschlagen: Stuttgart, Kassel, Berlin, Hamburg und Hannover. Der letztere Ort findet die Mehrheit. Die neuen Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1905 in Kraft. Damit ist die Tagesordnung der Generalversammlung erledigt. Nach den üblichen Schlussworten und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband wird die Generalversammlung geschlossen.

Zum Punkt Tarifbewegungen. Vormittags-sitzung am 21. Juli, ist als wichtig noch nachzutragen: Sahn-Berlin. Einer der Punkte des Tarifes, welcher zur Kritik herausfordert und über den noch Unklarheit herrscht, sei der Absatz 1 der Beschlüsse und Resolutionen (Zwangsorganisation).

Es muss untersucht werden, welche Umstände dazu beitragen, auf diesen Beschluss einzugehen und da sei erklärt: »Dass sich die Gehilfenschaftsvertreter lange dagegen gesträubt haben, weil der Beschluss ein zweischneidiges Schwert bedeutet; jedoch aus der Sachlage heraus, dass bei Ablehnung dieses Punktes der ganze Tarif gescheitert wäre, — ist unsere Zustimmung zu erklären.«

Es stand fernerhin fest, dass fast alle massgebenden Firmen Deutschlands bereits der Prinzipalsorganisation angeschlossen waren, und dass durch unseren Beschluss diejenigen Prinzipale, welche wir selber treffen wollten, (weil sie Schmutzkonkurrenz treiben) gezwungen wurden, der Prinzipalsvereinigung beizutreten. Wenn hierdurch die Prinzipalsorganisation gestärkt wird, so muss doch betont werden, dass die Gehilfenorganisation durch diesen Beschluss ungemein gewachsen ist, so dass wir jetzt zu 98% organisiert sind. Zu bemerken ist ferner, dass wir den Organisationszwang nicht unbedingt ausüben, sondern nur nach Sachlage und von Fall zu Fall entscheiden.

Festgestellt ist auf Grund der Erfahrungen, soweit sie bis jetzt vorliegen, dass ein Erfolg auf seiten der Gehilfen zu verzeichnen ist. Sollten sich aber aus diesem Beschluss im Laufe der Zeit Missverhältnisse ergeben, so haben wir doch Gelegenheit, 2 Jahre vor Ablauf des Tarifes in Unterhandlung über Änderungen an demselben, einzutreten — und dann die endgültige Erledigung dieses Punktes so oder so, vorzunehmen.

Korrespondenzen.

Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zahlstelle oder Filiale findet keine Aufnahme.)

Chemnitz. Am 23. Juli fand eine ausserordentliche Mitgliederversammlung statt, zu der Kollege Lange aus Frankfurt a. M. ein Referat in Bundesangelegenheiten hielt. Der Vortragende verstand es, den Anwesenden klar und deutlich vor Augen zu führen, wie notwendig eine Erhöhung der Beitrag zur Invalidenkasse des Bundes sei. Er empfahl die vom Hauptvorstand gestellten Anträge. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen einverstanden, betonte aber, dass eine Verschmelzung des Bundes mit der Organisation im Interesse aller Kollegen anzustreben sei. Den diesbezüglich lautenden Antrag Stettin hat bereits die Chemnitzer Mitgliedschaft zu den ihrigen gemacht. Die vorgenommene Wahl eines Delegierten fiel auf Kollegen Börner und wurde derselbe beauftragt, den Zusatz 6 von Frankfurt a. M. zu obigem Antrag auf der Generalversammlung zu unterstützen.

Frankfurt a. M. II, Lichtdrucker. Infolge Abreise des Kollegen Hoffmann wurden in der Versamm-

lung vom 29. Juli neu gewählt: 1. Vorsitzender, W. Fiek, Elkenbachstr. 57 II; 2. Vorsitzender, Karl Baltzer, Schriftführer, Th. Geller; Kassierer und Reiseunterstützung W. Schmidt, Allerheiligenstr. 22a, II; Beisitzer, J. Esser; Revisoren, K. Ahrens und K. Koch. Für die Vertretung des Tarif-Ausschusses wurden die Kollegen W. Fiek und Th. Geller bestimmt.

Deutscher Senefelder-Bund.

An die Delegierten zur

General-Versammlung in Cassel!

Als Lokal für die Beratungen der General-Versammlung ist der Saal des »Stadt-Bau«, Fulda-Brücke 3, Haltestelle »Fulda-Brücke« der elektrischen Bahn, Strecke Cassel-Bettenhausen bestimmt.

Die Eröffnung der General-Versammlung findet Sonntag, den 14. August, vorm. 9 Uhr statt.

Es ist Wohnung für sämtliche Abgeordnete vorgesehen. Es wird gebeten, soweit möglich, die Zeit der Ankunft in Cassel, Herrn R. Schnabel, Lith., Giesbergstr. 37, bekannt zu geben.

Als Führer sind hiesige Kollegen anwesend. Erkennungszeichen: Blau-weiße Schleifen.

Sonnabend, den 13. August, abends 9 Uhr

Begrüßungs-Kommers

zu Ehren der Abgeordneten im »Stadt-Bausaal«. Auch die Frauen der Kollegen sind hierzu eingeladen.

Mit dem aufrichtigen Wunsche für besten Erfolg der Beratungen, allen Abgeordneten ein herzlich willkommen in Cassel.

Das Lokal-Komitee.

Cöln. Die am 27. Juli tagende Versammlung des D. Senef.-Bundes der Mitgliedschaft Cöln a. Rh. erhebt entschieden Protest gegen den Vorschlag des Hauptvorstandes betreffs Besoldung und Pensionierung der Beamten und erwartet von der Generalversammlung, dass dieselbe die Regelung betreffs dieser beiden in einer den Verhältnissen unseres Berufes entsprechenden Weise regelt.

Die Mitgliedschaft Cöln a. Rh. Erfurt. S.-B. Der Vorstand des Deutschen Senefelder-Bundes, Zahlstelle Erfurt, hielt am Freitag, den 29. Juli auf Grund einer vom Hauptvorstand eingegangenen Mitteilung, wonach ein Drittel der Mitglieder hiesiger Mitgliedschaft, das Recht zu wählen genommen wird, eine besondere Sitzung ab. Die Versammelten erhoben einmütigen Protest gegen die, man könnte fast sagen bürokratische Auslegung des Statutes. Die Zahlstelle Erfurt wird gewiss nicht die einzige sein, welche sich auf Grund dessen veranlasst fühlt, energisch in den Gang der Dinge einzugreifen. Wir sind der Ueberzeugung, dass ein grosser Teil der Abgeordneten aus unkorrekter Wahl hervorgegangen sind, wenn diese Auslegung für richtig befunden wird, was auch jedenfalls nicht der Sinn des Gesetzgebers gewesen ist. Welcher demokratisch Denkende kann es wohl für richtig anerkennen, wenn in einer Körperschaft von zirka 9000 Mitgliedern etwa 1000 das erhabenste Recht, zur Generalversammlung ihren Vertreter zu wählen, streitig gemacht wird, aus dem einfachen Grunde, weil sie an einem Orte fronden müssen, wo noch keine Zahlstelle ist. Wenn es heisst, Stimmen einholen, ist nicht statthaft, so ist das ganz richtig, aber nach unserer Auffassung bezieht sich das doch nur auf die sogenannten Lässigen, die sich nicht bemüssigt fühlen, in der Versammlung zu erscheinen. Hierbei sei auch auf den § 52 hingewiesen, wonach je 200 Mitglieder einen Abgeordneten wählen. Unser Bezirk zählt ja laut Wahl-liste 214 Mitglieder, das wäre ja richtig, aber es kommen tatsächlich vielleicht 130 in Frage, oder will man den Einzelmitgliedern ernstlich zumuten, ein paar Stunden weit zu fahren, um der Versammlung beiwohnen zu können. Das Recht, was Mitgliedschaften von 4, 6, 7 und 8 Mitgliedern haben, auch anerkannt wird, steht sicher auch Mitgliedschaftsnebenorten mit 4 bis 9 Mitgliedern zu. Für den Bund bedeutet es doch gewiss keinen Vorteil, auf diese Weise einen Druck auszuüben, um möglichst viele, kleine und kleinste Mitgliedschaften ins Leben zu rufen, die doch jede für sich Ausgaben zu machen haben. Es wurde noch eine Protest-Resolution abgefasst, aber Schreiber dieser glaubt nicht ohne dem erwarten zu können, dass in dieser Sache Klarheit geschaffen wird, ehe die Generalversammlung zusammentritt, um so unliebsamen oder schädigenden Folgen vorzubeugen. Wir empfehlen dem Hauptvorstand, sich genau zu informieren und eine diesbezügliche Bekanntmachung zu erlassen, bemerken aber ausdrücklich, dass bei den verflochtenen Generalversammlungen die Vororte hiesiger Zahlstelle anstandslos gestimmt haben, was jetzt unzulässig sein soll. Sollte aber wider erwarten die Auslegung des Statuts rechtskräftig sein, so stellen wir folgenden Dringlichkeits-Antrag:

Im § 11 der Geschäftsordnung ist nach: »das Versammlungslokal zu besuchen« einzuschalten: »und Einzelmitglieder«, dass es heisst: »Mitglieder, die durch Krankheit abgehalten sind, dass Versammlungslokal zu besuchen und Einzelmitglieder können ihre Zettel mit Angabe des Absenders und in verschlossenem Kouvert an das betreffende Wahlkomitee senden. Fr.

An Beiträgen für das II. Quartal gingen bei der Hauptkasse ein:

Altenburg 29,75, Aschersleben 75,—, Berlin II 1400,—, Berlin IV 433,40, Berlin V 400,—, Brandenburg 310,74, Chemnitz I 100,—, Chemnitz II 150,—, Darmstadt 55,92, Detmold 98,78, Dresden I 1. Rate 450,—, Dresden II 568,22, Dresden III 1. Rate 120,—, Düsseldorf 168,76, Eiberfeld 250,—, Esslingen 221,68, Frankfurt a. M. II 28,27, Freiburg 84,—, Fürth I 306,04, Halberstadt 183,80, Halle 30,—, Hamburg 700,—, Hannover I 350,—, Heilbronn 58,37, Hirschberg 70,—, Karlsruhe 120,—, Kempen 80,—, Kiel 30,—, Köln I 100,—, Köln II 50,—, Königsberg 88,18, Lahr 126,06, Leipzig I 3404,12, Leipzig II 1. Rate 700,—, Leipzig III 1150,—, Leipzig IV 450,—, Leiters-hain 300,—, Lübeck 151,44, Mainz 80,—, Meissen 125,—, München II 300,—, München III 80,—, Nerehau 120,—, Neu-Ruppin 96,56, Nürnberg I 661,60, Nürnberg II 150,—, Rixdorf 200,—, Schleittau 80,—, Schwabach 67,16, Stettin 180,—, Strassburg 50,—, Stuttgart I 473,64, Weimar 50,—, Würzen 29,56, Würzburg 80,—, Zeitz 93,17 und Zittau 72,98 Mk. Wilh. Brall, Kassierer.

Anzeigen.

Verein der Lithographen, Steindrucker und Buch-fensgenossen Deutschlands.

LEIPZIG.

Lithographen-Sektion!

Mittwoch, den 10. August, abends 8 Uhr

VERSAMMLUNG

in »Stadt Hannover«, Seeburgstr. Tagesordnung: 1. Berichterstattung von der General-Versammlung in Dresden. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vertrauensmann.

Lithographen, Stein- und Lichtdrucker Dresdens, Filiale II.

Sonnabend, den 13. August, abends 9 Uhr

öffentliche Versammlung

im Gasthaus »Senefelder«, Kaulbachstr. 16. Tagesordnung: 1. Bericht vom II. Quartal 1904. 2. Bericht unseres Delegierten von der General-Versammlung. 3. Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Um zahlreichen Besuch bittet Die Kommission.

Ein tüchtiger

Merkantil-Lithograph

in Schrift und Zeichnung, sowie in Bunt (Postkarten in Autocrom-Manier) nicht unerfahren, findet in Neumann's Stadtbuchdruckerei, Gleiwitz dauernd gut-bezahlte Stellung. Muster etc. erbeten an P. Kryot, Gleiwitz, Kirch-platz 1. [2,70]

Wichtiges

Lehrbuch für jeden Lithographen!

Sieben erschienen:

Die Asphaltätzung. Von Th. Sebald.

198 Seiten mit zwei Kunstbeilagen und mehreren Illustrationen. Preis Mk. 4,50. Zu beziehen durch Jos. Heim, Wien VI/1 und durch alle Buchhandlungen. [3,30]

Unserem lieben Freunde und Kollegen

Georg Hoffmann

rufen wir bei seinem Scheiden von hier nach Berlin ein

Herzliches Lebewohl!

nach. Die Kollegen der Lichtdruckerfiliale [1,50] Frankfurt a. M.

Kaufe gegen sofortige Kasse jeden Posten

Ramsch oder Lagerreste

in Ansichtskarten, ganz gleich was es ist. Muster unberechnet. Muster direkt an

G. Holst, Buchhandlung, Hamburg, Korntrügergang 54.

Nachruf!

Am Donnerstag, den 21. Juli 1904 verschied infolge Unglücksfall unser treues und eifriges Mitglied, der Steindrucker Herrmann Richter aus Warnsdorf i. B. im Alter von 21 Jahren.

Ehre seinem Andenken! Filiale I, Stuttgart und Einzelmitglieder von Ulm.